



# Stellungnahme der internationalen Heilsarmee SUIZIDPRÄVENTION

## STELLUNGNAHME

Die Heilsarmee ist überzeugt, dass alle erdenklichen Mittel genutzt werden sollten, um eine Person davon abzuhalten, sich selbst das Leben zu nehmen oder Sterbehilfe in Anspruch zu nehmen. Auch wenn dem Suizid primär ein medizinisches Problem zugrunde liegt (etwa eine psychische Beeinträchtigung), spielen Schutzfaktoren wie soziale Unterstützung und Vernetzung eine bedeutende Rolle in der Prävention. Die Verhinderung von Suiziden liegt in der Verantwortung eines Jeden. Sie ist oft dem Umstand zu verdanken, dass sich eine fürsorgliche Person mit dem nötigen Wissen zur rechten Zeit am rechten Ort befindet.

## HINTERGRUND UND KONTEXT

Suizid ist die freiwillige Selbsttötung. Trotz zahlreicher Studien besteht keine allgemein anerkannte Theorie des Suizids. Er wird als Folge einer multidimensionalen Störung betrachtet, die aus dem komplexen Zusammenwirken biologischer, genetischer, psychologischer, soziologischer und umweltbedingter Faktoren hervorgeht. Suizide geschehen häufiger in Perioden sozioökonomischer Krisen, von denen die Familie oder der Einzelne betroffen sind (zum Beispiel Arbeitslosigkeit, Tod eines Angehörigen, Gesichtsverlust).

Obschon der Suizid heute in allen Ländern eine der grossen Herausforderungen im Gesundheitswesen darstellt und weit reichende soziale, emotionale und ökonomische Konsequenzen hat, ist das Thema in den meisten Gesellschaften ein Tabu. Das Suizid-Risiko lässt sich zwar kaum vollständig eliminieren, aber durch verschiedene Präventionsmassnahmen wesentlich reduzieren.

- Gemäss der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben jedes Jahr über 800'000 Menschen durch Suizid, das bedeutet ein Todesfall alle 40 Sekunden. In den vergangenen 45 Jahren stieg die Suizidquote weltweit auf 60 Prozent. In den meisten Ländern (mit einigen bedeutenden Ausnahmen wie China) begehen Männer häufiger Suizid. Der Suizid befindet sich in jedem Land unter den häufigsten zehn, in der Altersgruppe der 15- bis 30-Jährigen gar unter den häufigsten drei Todesursachen.
- Psychische Krankheiten (insbesondere Depression, Drogen- oder Medikamentenmissbrauch, Schizophrenie und Persönlichkeitsstörungen) stehen im Zusammenhang mit über 90 Prozent aller Suizide. Es gibt hierfür meist wirksame Behandlungen, die aber nicht immer zur Verfügung stehen oder angewendet werden.

- Bestimmte Personengruppen weisen ein erhöhtes Suizidrisiko auf. Dazu gehören Menschen, die bereits Suizidversuche unternommen haben, Alkoholranke und andere Abhängige, junge Männer, Betagte, Trauernde, Angehörige bestimmter Volksgruppen, Personen, die mit ihrer sexuellen Identität in Konflikt stehen, Migranten, Bewohner ländlicher Gebiete, Häftlinge und unheilbar Kranke.
- Selbstmordversuche geschehen 20 Mal häufiger als vollendete Suizide. Das Risiko eines vollendeten Selbstmords ist im ersten Jahr nach einem Selbstmordversuch besonders hoch.
- Zahlreiche Studien haben ergeben, dass der Zugang zu Waffen, Brücken ohne Geländer, Grosspackungen von Medikamenten (anstelle von Blisterverpackungen), giftiges Haushaltgas und Fahrzeugabgase die Vollendung eines Suizids begünstigen.
- Die Medien können einen bedeutenden Beitrag zur Information der Öffentlichkeit bezüglich Suizidprävention leisten, aber auch Schaden anrichten. Je nach Darstellung und Beschreibung von Suiziden besteht die Gefahr der sogenannten 'Ansteckungs-' oder 'Nachahmer-Suizide'. Empfehlungen von Fachleuten an die Medien bezüglich der Berichterstattung über Selbstmorde resultierten in einer Abnahme der Suizidquote.
- Nur eine kleine Anzahl von Suiziden geschieht ohne Vorwarnung. Aus diesem Grund sollten entsprechende Drohungen stets ernst genommen werden. Die Mehrheit der Menschen, die einen Selbstmordversuch unternehmen, empfindet zudem einen inneren Zwiespalt und hat nicht den festen Vorsatz, zu sterben.

## BEGRÜNDUNG DER POSITION DER HEILSARMEE

Die Heilsarmee glaubt an die Heiligkeit des menschlichen Lebens. Die Menschheit wurde nach Gottes Bild geschaffen (Genesis 1,27). Jeder Mensch, ohne Ausnahme, ist in den Augen des Schöpfers wertvoll und nimmt einen besonderen Platz in der Welt ein (Psalm 8,5), unabhängig von Alter und Geschlecht, von Rasse, Religion, Gesundheit, sozialem Status oder Leistungsfähigkeit.

Die Heilsarmee hält die Verurteilung von Menschen, die Suizid begangen haben, und die Stigmatisierung der Hinterbliebenen für ungerecht. Sie glaubt, dass nichts uns von Gottes Liebe trennt (Römer 8,38-39) und dass Gottes Weisheit vollkommen ist. Dies widerspiegelt sich in den Worten, die im Heilsarmee-Zeremonienbuch für Suizid-Opfer verwendet werden: „Da unser Bruder/unsere Schwester ...



aus diesem Leben gegangen ist, übergeben wir seinen/ihren Leib der Erde: Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub, in der Gewissheit der Auferstehung und der ewigen Weisheit und Gnade Gottes“ (die Formel ist im schweizerischen Zeremonienbuch stark vereinfacht und unterscheidet sich kaum von der sonst üblichen Formel – Anm. des Übersetzers).

Die Heilsarmee glaubt, dass die Erfahrung der lebenserneuernden Kraft, die in Jesus zu finden ist, zu neuer Hoffnung, zu Heilung und neuem Leben führen kann, und dass wiederhergestellte Beziehungen bestens bekannte Schutzfaktoren vor suizidalen Absichten sind.

## MASSNAHMEN

1. Die Heilsarmee war die erste Organisation der Welt, die ein Programm zur Suizidprävention ins Leben rief. 1907 begann der Gründer, General William Booth, die Heilsarmee-Arbeit zur Suizidprävention mit der Eröffnung eines Anti-Suizid-Büros in London. Das Angebot für Menschen, die einen Suizid beabsichtigen, und für Hinterbliebene besteht noch heute und leistet wirkungsvolle Hilfe.
2. Die Heilsarmee unterstützt alle Massnahmen zur Sensibilisierung von Fachleuten und der Bevölkerung für das Suizid-Risiko. Die Heilsarmee empfiehlt den einzelnen Territorien, ihre Verantwortlichen (medizinische und soziale Dienste, Lehrer und Seelsorger) unter Berücksichtigung der kulturellen Unterschiede in der Suizidprävention auszubilden.
3. Die Heilsarmee stellt einer breiteren Öffentlichkeit Ausbildungsmaterial zur Verfügung und ermutigt deren Anpassung auf die besonderen Bedürfnisse verschiedener Kulturen.
4. Für die Risikogruppen ist es entscheidend, Zugang zu professioneller Hilfe zu erhalten, vor allem wenn sie unter einer psychischen Störung leiden. Als Organisation, die sich seit ihren Anfängen der Schwachen annimmt, fördert die Heilsarmee jede Anstrengung, um psychisch Kranken die optimale Behandlung zukommen zu lassen.
5. Die Heilsarmee unterstützt alle Massnahmen auf lokaler und nationaler Ebene, um den Zugriff auf Mittel zur Begehung eines Suizids zu erschweren.
6. Die Trauer um eine/n Angehörige/n, der oder die sich das Leben genommen hat, erweist sich oft als komplizierter, intensiver und länger, als wenn es sich um einen natürlichen Todesfall handelt. Die Heilsarmee bietet Trauernden einfühlsame Begleitung und Seelsorge an und versucht, sie von dem im Zusammenhang

mit Suizid oft empfundenen Stigma zu befreien. Wenn der Trauerprozess durch einen schweren Schock, Schuldgefühle, echte Schuld oder andere Faktoren erschwert wird, ist professionelle Seelsorge gefragt.

7. Die Heilsarmee plädiert für die Herausgabe von Richtlinien für eine verantwortungsvolle Berichterstattung über vollzogenen Suizid in den Medien.
8. Die Heilsarmee erkennt die Arbeit der zahlreichen, namhaften Organisationen an, die sich auf lokaler und internationaler Ebene in der Suizidprävention engagieren. Die Heilsarmee unterstützt die Zusammenarbeit und Vernetzung mit solchen Organisationen, um die Hilfe für Suizidgefährdete zu optimieren.

## Literatur

World Health Organization (2014): Preventing Suicide. A global imperative, online: [http://www.who.int/mental\\_health/suicide-prevention/world\\_report\\_2014/en/](http://www.who.int/mental_health/suicide-prevention/world_report_2014/en/) (abgerufen am 3.3.2016).

International Association for Suicide Prevention (IASP): Guidelines for Suicide Prevention, online: [www.iasp.info/suicide\\_guidelines.php](http://www.iasp.info/suicide_guidelines.php) (abgerufen am 3.3.2016).

Hawton, Keith/van Heeringen, Kees (2002): The International Handbook of Suicide and Attempted Suicide, Wiley 2002.

## Nützliche Links

<http://www.gdk-cds.ch/index.php?id=1128>

[www.who.int/topics/suicide/en](http://www.who.int/topics/suicide/en)

[www.afsp.org](http://www.afsp.org)

[www.iasp.info](http://www.iasp.info)

[www.griffith.edu.au/health/australian-institute-suicide-research-prevention](http://www.griffith.edu.au/health/australian-institute-suicide-research-prevention)

<https://www.psych.ox.ac.uk/research/csr>

<http://csrp.hku.hk/>

---

## Vom General genehmigt, Juli 2009

Die in der obigen Stellungnahme zum Ausdruck gebrachten Ansichten stellen die offizielle Position der internationalen Heilsarmee hinsichtlich der angesprochenen Problematik dar. Das Original wurde in Englisch verfasst. Die Stellungnahme darf ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung des internationalen Hauptquartiers in keiner Weise geändert oder angepasst werden.